



Mori-Ōgai-Gedenkstätte

| | |
|----------------|---------------------------------|
| Adresse | Luisenstraße 39, 10117 Berlin |
| Öffnungszeiten | Di–Fr: 12–16 Uhr, Do: 12–18 Uhr |
| Telefon | +49-30-2093-66933 |
| E-Mail | mori-ogai@hu-berlin.de |
| Homepage | www.ogai-center.de |

Besuch und Freundeskreis

Unsere Ausstellungsräume sind kostenfrei zugänglich. Die Modalitäten des Besuchs orientieren sich an den Senatsvorgaben für kulturelle Einrichtungen. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage. Dort finden Sie auch Erläuterungen zu unserem Freundeskreis. Wir bitten um Spenden per Überweisung oder PayPal.

| | |
|-----------|---|
| Empfänger | Stiftung „Mori-Ogai-Gedenkfonds“ |
| IBAN | DE33 1007 0848 0512 6255 00 |
| PayPal |  |

Die Mori-Ōgai-Gedenkstätte der Humboldt-Universität zu Berlin



Mori Ôgai, 1862–1922

Wie zahlreiche Japaner kam Mori Ôgai in den 1880er Jahren nach Berlin, um im staatlichen Auftrag »modernes Wissen« zu erwerben. Bei Robert Koch und anderen Koryphäen tauchte er in die Welt der medizinischen Forschung ein. Von der freien Atmosphäre des universitären Lebens begeistert, beschäftigte er sich nicht weniger intensiv mit europäischer Literatur, Philosophie und Kunst.



Mit einem neuen Verständnis seiner selbst ins Inselreich zurückgekehrt, stieg Mori zum ranghöchsten Sanitätsoffizier des Heeres auf. Nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst leitete er die Kaiserlichen Museen und die Akademie der Künste. Neben seinen beruflichen Pflichten entfaltete er eine rastlose Publikationstätigkeit, die ihn als versierten Literaten und passionierten Übersetzer ausweist.

In ihrer Wirkung unübertroffen ist die autobiographisch inspirierte Novelle »Die Tänzerin« (*Maihime*, 1890). Sie beschreibt die tragische Liebesbeziehung eines japanischen Studenten und einer Berlinerin und gilt als »Stunde Null« der modernen japanischen Literatur.



Die **Gedenkstätte** widmet sich der Erforschung von Leben und Wirken Mori Ôgais sowie »seiner Zeit«. Sie befindet sich am Ort der ersten Unterkunft des jungen Mori während seines Studienaufenthalts im Wilhelminischen Berlin (1887–1888).

In der Dauerausstellung *Zwischen den Kulturen* können Besucher Moris Biographie erkunden und Einblicke in ein literarisches Werk erhalten, das Begegnungen zwischen den Regionen der Welt und den Disziplinen des Wissens in heute noch aktueller Weise thematisiert. Wechselnde Sonderausstellungen und regelmäßige Veranstaltungen erhellen die Geschichte der deutsch-japanischen Beziehungen.

